



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

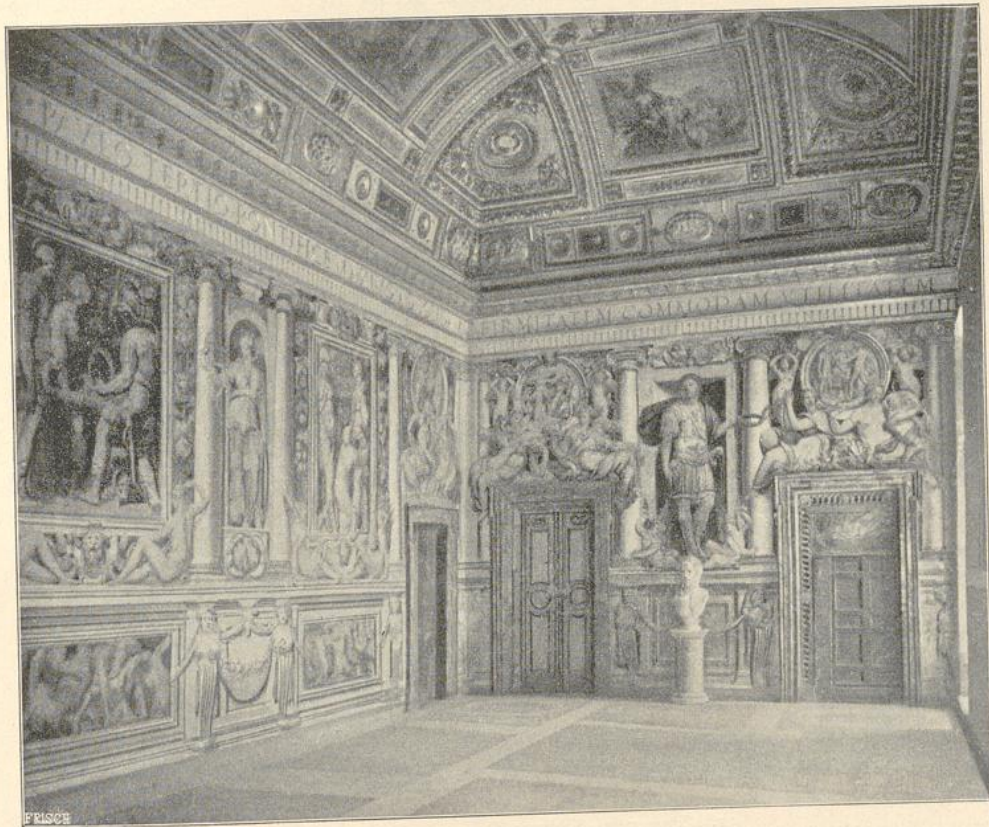
Ebe, Gustav

Dresden, 1901

Frankreich

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

Reihe von Prunkgemächern zeigen Gemälde aus der Farnesischen Hausgeschichte, von den Zuccheri ausgeführt; große Kehlen bilden den Übergang zum Deckenspiegel; die Wände sind über dem Sockel als Bildflächen behandelt, welche von breiten Stuckrahmen eingefasst werden (Abbildg. 32). Das Schloß Stupinigi bei Turin von Juvara, vermutlich nach einem Plane Boffrands erbaut, zeigt die freie Auffassung der späten Barockzeit in der villenartigen Ausgestaltung des Grundrisses. Den Mittelpunkt der Anlage bildet ein weiter runder Festsaal von bedeutender Höhenentwicklung; an diesen legen sich 4 rechtwinklige Flügel, doch so, daß in der Hauptachse die Umrisslinien frei bleiben. In die kreisförmige,

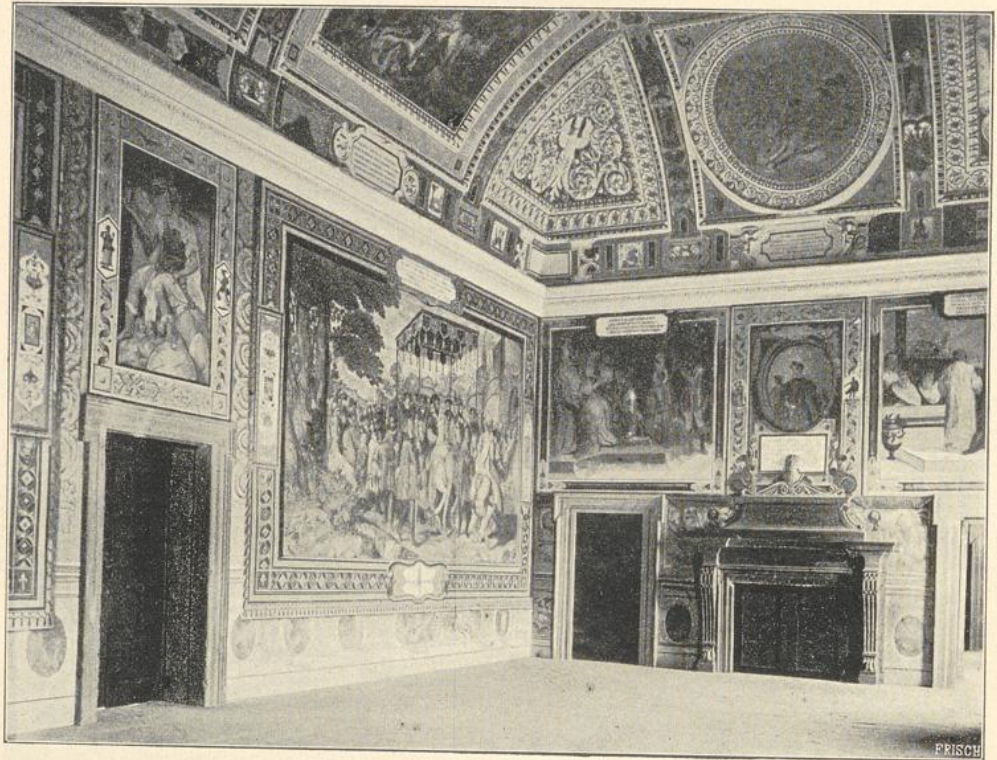


31. Sala del Consiglio im Castel S. Angelo zu Rom.

im Erdgeschosse von Rundbogenarkaden umgebene Umfassungslinie sind 4 Pfeiler gestellt, deren Verbindungsbogen ein großes mittleres Quadrat bilden; in der Höhe des Obergeschosses sind sie unter sich durch Balkons in wildgeschweiften Querlinien nochmals verbunden. In den Zimmern der Flügel überwiegt der französische Einfluß.

Frankreich. Von der Mischung und Durchdringung der mittelalterlichen Formen mit denen der Renaissance bietet der Bau der französischen Landschlösser ausgezeichnete Beispiele. Obgleich auch hier eine völlige Umgestaltung der mittelalterlichen Burg stattfindet, so werden doch die Grundzüge derselben immer noch auf das Renaissanceschloß übertragen: Die ehemalige Vorburg

wird zur Basse-Cour, welche von Wohnungen für die Dienerschaft und Bauten für Wirtschaftszwecke eingefasst wird, während der Haupthof zur Cour d'honneur wird und sich in der Regel nach der Haupteingangsseite hin öffnet. Auch die Gruppierung der Baumassen nach dem Pavillonsystem und das Abschließen der einzelnen Bauteile für sich mit hohen Dächern ist noch eine Erinnerung an den alten Donjon, welcher nun öfter den Mittelpunkt einer symmetrischen Anlage bildet, wie beispielsweise in Schloß Chambord, und an die Türme der früheren Ringmauer, welche jetzt an den Baukörper herangezogen werden und als Flankierungstürme auftreten. Ebenso zeigt das Innere, ungeachtet des Vorwaltens der symmetrischen Anordnung, noch Reste der Feudalzeit, in dem Ge-



32. Zimmer im Schlosse Caprarola bei Viterbo.

schmack an versteckten Ausgängen, geheimen Verbindungen und Kabinetten, welche dann das Vorbild für die Degagements der späteren Renaissanceschlösser abgaben. Die Geheimentreppen und versteckten Ausgänge haben zwar seit Franz I. den Liebeshändeln gedient, aber ihr Ursprung liegt in der ehemals geforderten Verteidigungsfähigkeit. Die Gebäudeflügel haben wie früher nur eine Zimmertiefe, sind aber durchweg durch geschlossene Gänge verbunden. Das Prachtstück der Schlösser dieser Zeit bildet die „Lange Galerie“, welche, wie es scheint, erst von Frankreich aus nach Italien übertragen wird. Der Barockstil führte die Kurven auch in die Grundrissbildung der Räume ein; die Säle sind oft in ovaler Planform gebildet.

Schloß Meillant (Dep. Cher), etwa um 1500, und Schloß Azay le Rideau

(Touraine), nach 1520, sind nur als Beispiele der fortdauernden unsymmetrischen Anlage zu erwähnen. Das Schloß zu Blois, unter Franz I. vor 1525 errichtet, hat im Nordflügel zwei Zimmertiefen, was in dieser Zeit ungewöhnlich ist. Die Zimmer haben tiefe Fensternischen und reich gemalte und geschnitzte Holzbalkendecken. An der Nordfassade des Schlosses kommen polygonale ausgekragte Erker vor, eine sonst in Frankreich seltene Bauform, dieselben reichen durch ein Geschloß und endigen mit einer Altane. Auch an Schloß Anet, 1552 von Philibert de l'Orme errichtet, kommt ein runder Erker vor, welcher auf muschelartigem Gewölbe ausgekragt ist und zum Kabinett des Königs gehört.

Die Galerie bildet einen langen, schmalen einschiffigen Saal, der nicht mehr an die mehrschiffigen mittelalterlichen Palasanlagen erinnert. Die Bedeckung der Galerie bestand meistens aus einem reichen hölzernen Kassettenwerk. Indes kommt in Frankreich immer noch an dieser Stelle, im Gegensatz zu Italien, das Kreuzgewölbe vor, aber die Bogenform ist gedrückt und aus mehreren Mittelpunkten beschrieben, in Form eines Korbhakens. Die Gurtbögen endigen auf Konsolen; die Gewölbe sind durch mittelalterlich profilierte Rippen geteilt, haben Schlusssteine und selbst freischwebende Zapfen. Beispiele: Galerie im Schlosse La Rochefoucauld bei Angoulême, gewölbt; Galerie des Cerfs im alten Herzogspalaste zu Nancy, vom Anfang des 16. Jahrh., mit geschnitzter flacher Holzdecke und zwei prächtigen Kaminen, jetzt historisches Museum; Galerie im Schlosse Beaugard bei Blois, von 1520, 22 m lang und 5,6 m breit.

Schloß Chambord, unter Franz I. etwa 1526—36 errichtet, ist eine symmetrische Anlage, deren Mittelbau ein kolossaler Donjon von ca. 44 m im Quadrat bildet, welcher von 4 runden Ecktürmen von ca. 19,5 m Durchmesser flankiert wird. In der Mitte des Donjons steigt die berühmte doppelte Wendeltreppe auf, an welche sich in Form eines griechischen Kreuzes ein großer Saal legt, oder vielmehr 4 verbundene Säle. Die mit steinernen kassettierten Tonnengewölben im gedrückten Bogen überdeckten Säle wiederholen sich in jedem Stockwerk und sind jeder mit 2 Kaminen ausgestattet. In den Ecken des Donjons, in Verbindung mit den Türmen, liegen Wohnräume; jede Abteilung ist mit eigener kleiner Wendeltreppe versehen. Das Schloß Saint Germain-en-Laye, unter Franz I. etwa 1532 neugebaut, enthält einen großen Saal, 39,25 m lang, 11 m tief, welcher mit Rippengewölben überdeckt und durch 2 Wendeltreppen zugänglich ist. Ähnliche Gewölbe zeigen sämtliche Räume des oberen Stockwerks. Das Schloß La Muette bei St. Germain, von 1541, zeigt, ebenso wie das jetzt zerstörte Schloß Madrid, eine vollständig überlegte symmetrische Grundrissanordnung. La Muette hat einen quadratischen Mittelbau, an welchen sich 4 Eckpavillons anschließen; das Treppenhaus ist nach außen gelegt. Der Saal steht in Verbindung mit den beiden anstoßenden Wohnzimmern mit der Kapelle und den Räumen in den 2 Eckpavillons. Alle Wohnräume stehen einzeln mit den Treppen und Galerien in Verbindung, können aber auch von einander getrennt benutzt werden. Schloß Montal bei St. Ceré (Lot), vor 1534 erbaut, enthält einen großen Saal mit gotischem Rippengewölbe auf Konsolen. Schloß Charleval in der Normandie, nahe bei Andelys, ist für Karl IX. erbaut, dasselbe enthält einen gewaltigen Festsaal, dreischiffig mit doppelten Säulenstellungen, 56,5 m lang, 22,6 m breit; eine doppelte Treppe in Hufeisenform führt von dem Saal in den Garten hinab. Das Schloß du Pailly nahe bei Langres, nach 1563 erbaut, ist durch den soge-

nannten „Goldenen Saal“ ausgezeichnet, welcher den ganzen Raum des Donjons einnimmt. Der Saal hatte früher ein Tonnengewölbe, welches in der späteren Renaissancezeit mit einer Balkendecke verkleidet wurde.

Das Schloß Vaux-le-Vicomte, jetzt Vaux-Praslin, bei Melun, 1643—1661 von Louis Levau errichtet, ist zwar noch von einem Graben umgeben, hat jedoch ganz den Charakter einer offenen Anlage. Zu beiden Seiten der Eingangshalle steigen die beiden nun aus der Mittelachse verlegten Treppen auf, dahinter folgt ein ovaler, durch beide Geschosse reichender, überwölbter Saal, welcher an den Wänden durch Kompositapilaster und darüber durch Hermen gegliedert ist. Vorhaus und Saalanlage dieser Art sind neue Erscheinungen in der französischen Schloßarchitektur, ebenso der Zusammenhang des Saals mit einer Flucht von Zimmern. Die Wohnräume haben Täfelungen, darüber Gobelins und gegliederte mit Malereien geschmückte Decken. Eine gewisse Absonderung von Gruppen kleinerer Gelasse macht sich immer noch im Grundrisse bemerkbar. Das Schloß Maisons-sur-Seine oder Maison-Lafitte bei St. Germain-en-Laye, 1642—51 von François Mansart erbaut, hat in der Hauptachse des Mittelpavillons das künstlerisch bedeutend ausgestattete Vorhaus, welches mit einem Spiegelgewölbe überdeckt ist; die Treppe ist zur Seite gerückt. An das Vorhaus schließt sich eine ununterbrochene Flucht von Zimmern. Das Schloß Champ-en-Brie bei Paris, ein Barockbau von Bullet, enthält einen ovalen Mittelsaal. Das Schloßchen Petit-Trianon bei Versailles, 1771 von Gabriel begonnen, 1775—76 durch Miqué vollendet, ist eine kleine zweigeschossige Anlage, welche in der Raumgestaltung wieder die gerade Linie vorwiegen läßt, obgleich im einzelnen noch Rokokoformen zur Anwendung kommen.

England. Eigenartig und mittelalterliche Motive bewahrend, zeigt sich der Profanbau der Renaissanceperiode in England. Für die innere Raumanlage der Schlösser bleibt meist die große Halle im Erdgeschosse in Aufnahme, welche aber nun in der Regel eine flache, mit Stuck verzierte Decke erhält. Die Räume sind in England häufiger als anderwärts durch Ausbauten erweitert, die meist gleich vom Boden aus aufsteigen und durch alle Geschosse reichen. Die Verbindung der Zimmer ist durch innere Gänge hergestellt; die Ausbildung der Höfe, soweit solche vorhanden sind, ist vernachlässigt.

Park Hall unweit Oswestry, Shropshire, von 1553—58, und Hall i'the Wood, unweit Bolton-le-Moors, von 1591, sind Holzbauten in Fachwerk, dem letztern ist 1648 ein Steinbau angefügt.

Longleat House, 1567—79 vermutlich von Giov. di Padua erbaut, besitzt die fast allen Räumen eignen, durch alle Geschosse gehenden Ausbauten. Haddon Hall, Derbyshire, von 1567—84 mit älteren Teilen, enthält als wichtigsten Raum die lange Galerie; dieselbe hat in ganzer Höhe getäfelte Wände, welche durch Pilaster und Blendarkaden gegliedert sind, während die flache Decke sich mit einer Kehle den Wänden anschließt. Caucus Ashby, Northamptonshire, 1551 bis 1584, ist im Drawing Room mit einer klostergewölbeförmigen Stuckdecke überspannt, welche in der Mitte durch einen mächtigen Hängezapfen verziert ist. Westwood Park, Worcestershire, nach 1571, hat eine besondere Grundriffsanlage: an einen mittleren geschlossenen Baukörper legen sich in den Diagonalen 4 Flügelbauten, von denen jedoch nur 2 zur Ausführung gekommen sind; ein größerer Zentralraum ist indess nicht vorhanden, vielmehr wird die Mitte durch